



Korntal-Münchingen, den 28.1.2023

## Pressemeldung

„Ja zum Erhalt unserer kostbaren Strohgebäuden“ ist das Motto, unter dem sich ein Bündnis aus Naturschützern und Landwirten aus Korntal-Münchingen für den Erhalt von über 15 ha Ackerland im Stadtteil Müllerheim auf Korntal-Münchinger Gemarkung stark macht.

„Die Münchinger Böden gehören mit über 80 Bodenpunkten zu den fruchtbarsten Böden in ganz Deutschland“, sagt der Vorsitzende des Bauernverbandes Münchingen Friedrich Siegle. „Auf diesen 15 ha Ackerland könnten wir jährlich 120 t Getreide anbauen und damit den Getreidebedarf von bis zu 1500 Bürgerinnen und Bürger decken.“ Naturschützer und Landwirte sind sich daher einig, dass es nicht mehr zeitgemäß ist, weiteren Boden zu versiegeln und damit für die regionale Produktion von Nahrungsmitteln für immer zu verlieren. „Der Verlust von einer so großen Fläche bedeutet das Aus für mindestens einen weiteren landwirtschaftlichen Betrieb in Korntal-Münchingen“, prognostiziert Siegle. „Auch wenn die Stadt den betroffenen Landwirten „Ersatzflächen“ auf der Gemarkung anbietet, kann die landwirtschaftliche Nutzfläche in Korntal-Münchingen insgesamt eben nicht mehr vergrößert werden – Boden ist nicht vermehrbar“.

Seit 1979 hat sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Angaben des statistischen Landesamtes in Korntal-Münchingen um über 25% verringert. Die Anzahl der Landwirte ist sogar um über 60% auf heute nur noch 28 landwirtschaftliche Betriebe zurückgegangen. Siegle sowie Dr. Günter Zerweck aus der Vorstandsgruppe des NABU Korntal-Münchingen unterstreichen daher gemeinsam „die große Bedeutung der lokalen Landwirtschaft für unsere Ernährungssicherheit, ganz besonders auch unter dem Aspekt der aktuellen Krisen und der wachsenden Unsicherheit unserer globalisierten Weltwirtschaft mit ihren empfindlichen Lieferketten“.

Nicht nur Naturschutz und Landwirtschaft sondern auch die Regierungen in Bund und Land haben erkannt, wie wichtig es ist, den Flächenverbrauch zu stoppen. Baden-Württemberg hat sich zum Ziel gesetzt, den Flächenverbrauch bis zum Jahr 2035 auf 0 ha zu reduzieren. „Um dieses Ziel zu erreichen können wir solche Riesenprojekte einfach nicht mehr akzeptieren – im Augenblick liegen wir in Baden-Württemberg immer noch bei einem Flächenverbrauch von 6,2 ha pro Tag“, sagt Wolf Ohl, Vorsitzender des BUND Korntal-Münchingen.

Auch der Artenschutz liegt dem Bündnis am Herzen. Immerhin ist das Gebiet eines der letzten Korntal-Münchinger Brutgebiete des vom Aussterben bedrohten Rebhuhns, wie der NABU Korntal-Münchingen in seinen alljährlichen Kartierungen festgestellt hat. „Das Gebiet zeichnet sich durch abwechslungsreiche und stellenweise klein gegliederte Flächen aus. Das ist ein idealer Lebensraum für die bedrohten Bodenbrüter der Feldflur, zu denen auch das Rebhuhn zählt“, betont Zerweck.

Das Hauptargument der Befürworter des regionalen Gewerbeschwerpunktes Müllerheim sind erhoffte Gewerbesteuererinnahmen, um die Finanzlöcher im städtischen Haushalt Korntal-Münchingens zu stopfen. Den Naturschutz- und Landwirtschaftsverbänden liegen bisher keine belastbaren Zahlen vor, die dieses Argument gelten lassen würden. „Die Kostenkalkulation steht auf sehr wackeligen Füßen“, so Zerweck, „zum einen ist unsicher welche Unternehmen sich tatsächlich ansiedeln werden und ob diese dann auch die erhofften Steuereinnahmen bringen werden. Beispiele aus

Weissach und Hemmingen zeigen, dass die Gewerbesteuereinnahmen keineswegs in die örtlichen Kassen fließen müssen. Auch was die Erschließungskosten anbelangt gibt es zahlreiche Fragezeichen. Insbesondere die Verkehrsanbindung birgt für die Stadt Korntal-Münchingen hohe, unkalkulierbare finanzielle Risiken“.

Mitangeschlossen haben sich dem Bündnis inzwischen auch viele Bürgerinnen und Bürger aus Müllerheim, denn sie würden die Hauptlast eines solchen Projektes tragen. Ganz besonders groß wäre die Belastung während der Bauphase. Der gesamte Baustellenverkehr müsste durch Müllerheim geleitet werden.

Naturschutz und Landwirtschaft werden auf dem Infomarkt der Stadt am 4.2.23 ebenfalls vertreten sein. „Der angekündigte „Dialogprozess“ beschränkt sich allerdings nur auf das „wie“ und nicht auf das „ob überhaupt“, wie die Stadt in mehreren Vorgesprächen immer wieder klargestellt hat“, sagen Ohl und Siegle. Und Zerweck ergänzt: „Die Beteiligung der Naturschutzverbände kann nicht nur darin bestehen, dass wir am Ende bestimmen dürfen, wo wir die Nistkästen für die Ausgleichsmaßnahmen hinhängen wollen. So haben wir das bereits zur Genüge in anderen Bauprojekten der Stadt erlebt.“

Für Rückfragen im Bereich Naturschutz Dr. Günter Zerweck 0170/5258997

Für Rückfragen im Bereich Landwirtschaft Friedrich Siegle 0160/ 90612342